

■ Wagner's Schlusspunkt

... DIE ORCHESTERPROBE

Orchesterprobe war immer Mittwoch um fünf. Konservatorium Graz. Mittwoch. Um fünf. Immer. Auch am Mittwoch, 21. Juni 1978. Zu einer Zeit also, zu der sich jeder Mensch, der klug genug war, KEIN Orchester-Instrument zu erlernen, sorgsam auf die Übertragung von BRD-Österreich aus der argentinischen Stadt mit „C“ vorbereitete – sei es durch Aufsuchen des nächstgelegenen Wirtshauses mit TV-Zimmer, sei es durch Anklopfen beim televisionär ausgestatteten Nachbarn. Bloß für den elfjährigen Nebenerwerbs-Geiger (Hauptberuf: Fußballfan) hieß es Mittwoch um fünf: Konservatorium Graz. Orchesterprobe.

Mittwoch, 18:15. Pause im Konservatorium. Ein verschworenes Häuflein Zweiter Geiger lauscht mittels Transistor-Radio einer 11.826 Kilometer entfernten Stimme, die von einem 0:1-Rückstand kündigt. Noch eine Stunde zu spielen in Argentinien, noch 45 Spielminuten im Konservatorium. In Graz erklingt eine Bachsche Sarabande, in Córdoba werfen Robert Sara und seine Bande alles nach vorne.

Mittwoch, 18:59. Pünktlich zum Erklingen der Fest-Ouvertüre von Giacomo Meyerbeer öffnet Bertl Vogts – zum Entsetzen seiner Kollegen Maier, Beer & Co – die Schleusen des eigenen Tores. 1:1!

Mittwoch, 19:06. Während die Dirigentin (ja, das Konservatorium Graz hatte schon 1978, was sich die Wiener Philharmoniker erst Dezennien später in Person von Simone Young gönnen sollten: geballte weibliche Energie am Dirigentinnenpult!) höflich daran erinnert, dass man sich in G-Dur befindet („1 Kreuz!“), schießt Hans Krankl am anderen Ende der Welt in DAS Kreuz, um sich in weiterer Folge von DEM Kreuz (Willy mit Vornamen) schultern zu lassen – 2:1!

Mittwoch, 19:08. Keine 32 Takte dauert es, bis der Germane den Rückstand schnöde egalisiert – 2:2.

Mittwoch, 19:15. Schlussakkord in Graz, Schlussminuten in Córdoba. Hektisches Verstauen des birnenförmigen Spielgerätes hie, leidenschaftlicher Kampf um das runde Spielgerät da. Aufgeregte Sendersuche hie, Überschlagen der Radiostimme da. Der lange Weg vom Konservatorium zur Straßenbahn hie, der lange Weg vom österreichischen Strafraum zum bundesdeutschen da.

Mittwoch, 19:28. Just, als hüben der allmittwöchentliche Doppellutscher ausgepackt wird, trifft Krankl drüben zum legendenstiftenden Doppelpack. Und nur dank der Orchesterprobe konsumiert das verschworene Häuflein Zweiter Geiger in diesem Moment Transistor-Radio statt Fernseher und erlebt so live, wie Herr Finger vorgibt, seiner Sinne verlustig zu gehen. Der Große Edi wird narrisch, und der steirische Streicher-Nachwuchs mit ihm...

David Wagner

**KULTURBERICHT
OBERÖSTERREICH
August 2008**